

## 1. Einleitung

### 1.1. Geographische Übersicht

Der Floßberggangzug bei Ilmenau und Gehren am Nordostrand des Thüringer Waldes ist eine herzynisch streichende Störungszone, an die wichtige Fluß- und Schwerspatlagerstätten gebunden sind. Er beginnt am Gabelbachtal südlich von Ilmenau ungefähr an der Stelle, an der der Gebirgsrand aus der herzynischen Richtung in die erzgebirgische umbiegt.

Sein Hauptelement ist der „Floßberggang“, der sich vom Gabelbach über Floßberg, Schortetal, Wildberg, Matzbrand, Kienberg, Thiemtal, Schobsetal, Stechberg, Haßbachtal, Brandkopf und Eberesch bis zur Wohlrose in das Gebirge hinein auf 8 km Länge verfolgen läßt (Abb. 1). Bis zum Kienberg besitzt dieser ein Streichen von  $140$  bis  $145^\circ$ , anschließend nimmt er steilherzynisches Streichen an und biegt dann auf einer großen Verwerfung am Osthang des Kienberges in die NS-Richtung ein. Südöstlich des Thiemtales schwenkt er wieder in die herzynische Richtung um, die er mit mehr oder weniger großen Abweichungen bis zur Wohlrose beibehält.

Beiderseits des Floßbergganges treten in mehreren hundert Metern Abstand Schwärme kleinerer Gänge auf, von denen die Edelspat- oder „Pluto“-Gänge am Ächtlersberg und Kienberg, der Flußspatgang „Anna III“ am Südhang des Brandkopfes und die Schwerspatgänge am Nordhang des gleichen Berges am bekanntesten sind.

### 1.2. Bergbau und Aufschlußverhältnisse

Erste Hinweise auf Bergbau auf dem Floßberggangzug ergeben sich aus einem Schmelzrezept der Ilmenauer Kupferhüttenleute um 1760 [199]. Authentische Angaben<sup>1</sup> datieren aus dem Jahr 1847, als im Gebiet des Floßberges der Manganerzbergbau einsetzte, durch den dann das Ausmaß der Flußspatlagerstätten bekannt wurde. Einen Aufschwung nahm der Bergbau allerdings erst nach der verkehrsmäßigen Erschließung des Gebietes im Jahre 1886. Seit diesem Zeitpunkt nimmt die Flußspatproduktion des Ilmenauer Reviers ständig zu.

Heute wird der Flußspatbergbau im wesentlichen vom „VEB Flußspatgrube Ilmenau-Gehren“ betrieben. Dieser besteht aus je zwei Gruben und Aufbereitungsanlagen, von denen die Grube Ilmenau zwischen Schorte- und Schobsetal und die Grube Gehren südöstlich des Schobsetales baut. Nicht bebaut werden z. Z. die Lagerstättenteile nordwestlich der Schorte sowie zwischen Kienberg und Schobsetal (Abb. 2). Eine große Schacht- und Aufbereitungsanlage wird seit 1958

<sup>1</sup> Markscheider-Eintragungen im Rißwerk.